

---

## Berufliche Perspektiven mit einem Archäologiestudium Im Porträt: Absolvent\*innen archäologischer Fächer

Datum des Interviews:

27.12.2024

Vorname, Name und ggf. Titel:

Annine Fuchs M.A.

### 1.) Berufliches Profil

**Was machen Sie aktuell beruflich? Was sind Ihre Aufgaben?**

Aktuell bin ich freiberufliche Fachredakteurin und Übersetzerin. Meine Aufgaben richten sich nach den Wünschen der Auftraggeber – angefangen vom Schreiben populärwissenschaftlicher Texte für Sachbücher, Special-Interest-Zeitschriften und Blogs, über Korrektorat, Text- und/oder Bildredaktion, Lektorat von Fachliteratur bis hin zum Übersetzen skandinavischer und englischsprachiger Texte ins Deutsche. Zu meiner Arbeit gehört ebenfalls Netzwerkpflge durch den Austausch mit Autoren, Forschungseinrichtungen, Universitäten, Museen usw. Der Besuch von Presseveranstaltungen und Tagungen ist hierbei besonders wichtig.

**Welche beruflichen Stationen haben Sie durchlaufen?**

Um nicht den Kontakt zum Fach zu verlieren, war ich direkt nach dem Studium mehrere Jahre als freie Wissenschaftsjournalistin und Bloggerin tätig. Mit der Hoffnung, richtig Fuß in der Wissensvermittlung fassen zu können, entschied ich mich letztlich für ein zweigeteiltes Volontariat – ein Jahr im Lektorat von Sachbüchern mit dem Schwerpunkt Geschichte; ein Jahr Redaktion archäologischer Zeitschriften. Daraufhin nahm ich eine befristete Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Wissenschaftskommunikation in MONREPOS – Forschungszentrum und Museum für menschliche Verhaltensevolution an, konzipierte den neuen Webauftritt des Hauses und baute die Social-Media-Kanäle aus. Direkt im Anschluss an diese Stelle wurde ich Redakteurin der Special-Interest-Zeitschrift Archäologie in Deutschland, die ich nach sieben Jahren der Festanstellung nun weiter als freie Redakteurin betreue.

**Mit welchem Berufsziel haben Sie Ihr Studium begonnen?**

Mein Ziel war ursprünglich die Ausgrabung und Erforschung archäologischer Stätten der Römer.

**Hat sich Ihr Berufsziel im Studium verändert? Wenn ja, warum?**

Dieses Berufsziel änderte sich sehr schnell, denn ich lernte durch meine Tätigkeit als Führungsreferentin an einem Museum den Bereich der Vermittlung kennen und lieben. So wurde mir persönlich schnell deutlich wichtiger, das Entdeckte und Erforschte an die breite Öffentlichkeit zu tragen, und zwar in einer Weise, die allgemein verständlich ist.

## 2.) Studium und Ausbildung

**Was haben Sie mit welchem Studienabschluss wo studiert?**

BA: Klassische Archäologie, im Nebenfach Alte Geschichte, Latein, Altgriechisch, Paläopathologie und Archäobotanik an der Universität Kopenhagen

MA: Klassische Archäologie, im Nebenfach Alte Geschichte an der Freien Universität Berlin

**Wie haben Sie sich während des Studiums beruflich orientiert (Praktika o. ä.)?**

**Hatte dies Einfluss auf Ihre spätere Berufswahl?**

Während des BA-Studiums arbeitete ich als Studentische Mitarbeiterin in der Ny Carlsberg Glyptotek Kopenhagen. Ich konzipierte meine Museumsführungen je nach Anspruch und Alter der Gruppen selbst und stieg so früh in die Archäologievermittlung ein. Während des MA-Studiums in Berlin schnupperte ich, ebenfalls als studentische Mitarbeiterin, Archivluft auf der Museumsinsel und war Teil eines größeren Projekts zur Vorbereitung auf eine große Ausstellung über Pergamon. Beides öffnete mir die Augen, wie unsagbar vielseitig die Archäologie ist und prägte daher maßgeblich meinen späteren Werdegang.

**Wie haben Sie nach dem Studium den Übergang in die Berufswelt erlebt?**

Offen gestanden erlebte ich den Übergang als reinste Katastrophe. Während ich für die einen durch meine Erfahrungen bereits überqualifiziert war, war ich für die anderen nicht erfahren genug. Zudem bereitete mir der Abschluss als „Klassische Archäologin“ enorme Schwierigkeiten, da ich deutlich eine Stigmatisierung zu spüren bekam. Vor dem inneren Auge Vieler konnte ich offensichtlich nur „Scherben oder Locken zählen“.

Grabungserfahrung (Nordische Eisenzeit bis Mittelalter) in mehreren Ländern zählte

ebenso wenig wie das interdisziplinär angelegte Studium oder auch die Mehrsprachigkeit und Erfahrung in großen Häusern des Fachs.  
Teilweise ist das bis heute so. Mittlerweile sehe ich es als willkommene Einladung, diesen stigmatisierenden Personen die Augen zu öffnen. Man lernt nie aus.

### 3.) Kompetenzen und Skills

**Welche fachlichen Qualifikationen waren bzw. sind für Ihren beruflichen Werdegang besonders wichtig?**

An Ausgrabungen in mehreren Ländern teilgenommen zu haben, ist bis heute eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, meinen aktuellen Beruf gut ausführen zu können. Denn ich kann nur dann vermitteln, wenn ich das Gesamtpaket kenne bzw. verstehe. Hierzu zählt nicht nur das „Grabungshandwerk“, sondern auch alles, was damit zu tun hat. Das Kennen von Abläufen und Unterschieden je nach Institution und Land, das offene Zugehen auf Mitwirkende über die Fächergrenze hinaus und vor allem das Miteinbeziehen der Öffentlichkeit in alle Schritte auf der Grabung.

**Welche persönlichen Eigenschaften haben Ihnen auf Ihrem Karriereweg besonders genutzt und warum?**

Für mich war und ist die wichtigste persönliche Eigenschaft Ehrlichkeit. Klar zu erkennen, was ich kann und was ich nicht kann, ist unabdingbare Voraussetzung, um Entscheidungen jeglicher Art treffen zu können. Seinen Wert zu kennen und für diesen einzustehen, auch, wenn dies den Weg steinig machen kann, ist wichtig. Denn nur so kann sich langfristig gesehen fürs Fach etwas ändern.

Unerschrockenheit, das offene aufeinander zugehen, nicht in dem weit verbreiteten Trott der Stigmatisierungen mitzulaufen, all das halte ich ebenfalls für sehr wichtige Eigenschaften.

**Welche zusätzliche Fähigkeit oder Fertigkeit hätte es Ihnen einfacher gemacht, erfolgreich im Beruf zu sein?**

Ich entschied mich aus Leidenschaft für Latein und die Römer für die Klassische Archäologie. Zeit, mich wirklich zu informieren und zu orientieren, welche Fächer es überhaupt gibt, was die Vor- und Nachteile sein können usw., hatte ich keine, da ich erst im Abi steckte und dann in der Regelstudienzeit fertig werden wollte. So lernte ich erst deutlich später, dass es beispielsweise die Provinzialrömische Archäologie gibt und dass es einen Unterschied machen kann, ob man dies studiert hat oder „nur in dem Bereich Grabungserfahrung“ mitbringt.

Auch, dass es außer Graben und Forschen eine Vielzahl an weiteren Berufsfeldern gibt, lernte ich erst im Laufe der Zeit. Nicht, weil ich diese nicht kannte, aber im Unisystem steckend, reichte der Blick nicht bis über den Tellerrand. Wie auch, wenn man vor lauter neuen Dingen nicht mehr weiß, wo es sich noch hinzuschauen lohnt? Das Breite Band an Berufsfeldern bereits vor bzw. während des Studiums richtig kennenlernen zu können, wäre daher ebenfalls nur von Vorteil gewesen.

#### 4.) Fazit und Ausblick

**In der Rückschau betrachtet – würden Sie heute etwas anders machen?**

Ich würde mir mehr Zeit nehmen, um mich zu orientieren. Nicht durch das Studium bretern, weil ein möglichst zeitnaher und sehr guter Abschluss das Ziel ist, sondern weil es darum geht herauszufinden, wie ich tatsächlich an das Ziel komme, das ich erreichen möchte.

**Wie entwickelt sich Ihr Berufsfeld gerade, welche Chancen und Herausforderungen sehen Sie?**

Aufgrund meiner stetigen und jahrelangen Kontaktpflege, entwickelt sich derzeit alles zum Besten. Ich kann einerseits verbunden bleiben mit dem, was mir am Herzen liegt, habe andererseits aber auch die Freiheit, mir alles so einzuteilen, wie es für mich persönlich passt. Herausforderung dabei ist ganz klar, sich nicht verunsichern zu lassen, wenn einmal weniger Aufträge da sind. Gut im Blick zu behalten, was geht und was nicht geht, das Netzwerk nicht nur zu pflegen, sondern auch auszubauen, immer wieder über seinen eigenen Schatten zu springen und fest daran glauben, dass alles am Ende gut werden wird, sind Chancen und Herausforderungen zugleich.

**Welchen persönlichen Tipp geben Sie Studierenden für ihre berufliche Entscheidung?**

Stellt Fragen, geht auf die Menschen zu, ganz gleich, wie viel Titel sie tragen oder welche Position sie innehaben. Ob lesend, sprechend, an Tagungen teilnehmend – schnuppert in so viele Bereiche hinein, wie ihr könnt. Denn nur so lernt ihr, was euch Spaß macht. Bleibt offen für Neues, hört niemals auf zu lernen/euch weiterzubilden und macht das Beste aus den Situationen, in denen ihr steckt. Jede geschlossene Tür macht andere auf. Es ist oft nicht leicht, nicht den Mut zu verlieren, aber wenn man an sich glaubt, dann findet man auch irgendwann den Topf bzw. Deckel, der zu einem passt. Die Archäologie lebt von ihrer Vielseitigkeit, daher kann es nicht schaden, dieser auch in sich selbst freien Lauf zu lassen.